

Die Ansiedlung von Industrie führt zu einem wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinde Untermünstertal

Grundstücksangebote führen Industrieunternehmen nach Untermünstertal

Aufgrund der fehlenden gewerblichen Raumangebote kaufte die Gemeinde Untermünstertal im Jahre 1950 vorsorglich das 1,16 Hektar große Grundstück von Gustav Ruh (Dietzelbach/Barthlesmatten“) als potentiellen Bauplatz für eine Industrieansiedlung. Aufgrund dieser Angebotsmöglichkeit meldeten sich umgehend einige Firmen. Es handelte sich überwiegend um Unternehmen aus der Textilbranche. (Webereien, Trikotagefabriken). Zwei der Interessenten mussten absagen, weil die erwarteten (notwendigen) Landeskredite nicht bewilligt wurden. In einem anderen Fall sagte die Gemeinde nicht zu, weil der Betrieb seinen Haupt-Geschäftssitz nicht nach Untermünstertal verlegen wollte. Doch war die Gemeinde bereit, den an einer Ansiedlung interessierten Betrieben in großzügiger Weise bei der Überwindung der ersten Schwierigkeiten zu helfen.

So wurde schon in den frühen 1950er-Jahren der Grundstein für die spätere unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung der beiden Gemeinden Unter- und Obermünstertal gelegt. Denn trotz einer Gemarkungsfläche von knapp 3100 Hektar stand in Obermünstertal nicht ein Quadratmeter Wiesenfläche für eine gewerbliche Bebauung zur Verfügung. Die Bauern waren auf die wenigen landwirtschaftlichen Flächen in der Talsohle dringend angewiesen. Diese Grundstücke waren für sie Wertobjekte, die sie sich -nach bitteren Erfahrungen- für „schlimme Zeiten“ einfach erhalten wollten. Ein Verkauf kam für sie nicht in Frage.

Hans Denk („Wäschetruhe“) und Gottfried Uebersax („Gubor“) zeigen sich an der Ansiedlung ihrer Unternehmen in Untermünstertal interessiert

Ende 1950 meldete sich der Unternehmer Hans Denk auf dem Untertäler Rathaus. Hans Denk war bis 1945 Inhaber eines Textilunternehmens in Tannwald (Sudetenland) mit über 4000 Beschäftigten (davon viele in Heimarbeit) gewesen. Er war der Gemeindeverwaltung Untermünstertal von einem hohen Ministerialbeamten als „wahres Wirtschaftsgenie“ empfohlen worden. Nach seiner Vertreibung und Enteignung hatte er im Jahre 1949 in Stuttgart die Firma „Wäschetruhe“ gegründet. Er arbeitete in teuer angemieteten Räumen. Für das florierende Geschäft wurden die Stuttgarter Räumlichkeiten bald zu klein. Viele Arbeiten musste Denk im Lohnverfahren nach auswärts vergeben. Hans Denk, der aus der Unternehmerfamilie Denk, Buntweberei im badischen Brennet, hervorgegangen war, bot die Gemeinde nach endgültiger Einigung das kurz zuvor als Baugelände erworbene Grundstück im Dietzelbach an. Mit einer mündlichen Zusage verabschiedete sich Hans Denk aus Untermünstertal.

Nur zwei Stunden nach Denks Abreise meldete sich der Schweizer Schokoladenhersteller Gottfried Uebersax aus Ozerön auf dem Rathaus. Für Uebersax und seine Firma hatten sich über dreißig Gemeinden im süddeutschen Raum interessiert. Der Schweizer Unternehmer wollte jedoch aufgrund der Nähe zu seinem Firmen-Stammsitz in Langenthal der Gemeinde Untermünstertal den Vorzug geben.

Bürgermeister Franz Anton Riesterer zeigte ihm ein vom Hofwirt Albert Rinderle ebenfalls zum Verkauf angebotenes Grundstück. Dieser Platz gefiel Herrn Uebersax für seine „schöne Fabrik“ allerdings nicht.

Bürgermeister Riesterer bot ihm daraufhin das Gelände „Barthlesmatten“ im Dietzelbach an, obwohl dieser Platz bereits Herrn Denk versprochen war. In einer eilends einberufenen Sitzung sagte der Gemeinderat Gottfried Uebersax den Bauplatz im Dietzelbach zu, in der Hoffnung, Hans Denk würde dann auf des Hofwirts Gelände bauen.

Kurz darauf legte Hans Denk dem Gemeinderat die fertigen Pläne für seine Textilfabrik vor, lehnte aber auch das von Albert Rinderle angebotene Grundstück ab. Es war eine wahrhaft verzwickte Situation.

Nach einigen schlaflosen Nächten und vielen Gedankenspielen konnte Bürgermeister Riesterer im Rahmen einer Blitzaktion dem Unternehmen Denk doch noch ein Baugrundstück in der Rotte Münster anbieten. Das Gasthaus „Adler“ und die Familien Gustav Eckert, Urban Schelb, Hermann Pfefferle und Josef Ortlieb stimmten nach nicht leichten Verhandlungen einem Teilverkauf ihrer Grundstücke zu.

Es geht zügig voran: Vom Spatenstich zum Produktionsbeginn

Es ging nun alles sehr schnell. Hans Denk stellte bis zum 1. September 1952 seinen Bau mit Erdgeschoss und einem ersten Obergeschoss fertig. Im Jahre 1954 kamen ein zweites Obergeschoss und ein Dachgeschoss hinzu. Gleichzeitig begann Hans Denk mit dem Bau eines Vierfamilien-Wohnhauses in der „Siedlung“ für vier leitende Angestellte seiner Firma. Ebenfalls zeitlich parallel mit dem Bau der Fabrik wurden die künftigen Arbeiterinnen im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Hof“ in ihre künftige Arbeit eingewiesen. Die „Wäschetruhe KG –Wäschekonfektion und Textilversand“ -so hieß Hans Denks Unternehmen in Untermünstertal- begann zunächst mit vierzig Beschäftigten, erweiterte aber bereits nach einem Jahr auf hundert Arbeitskräfte.

Der Baubeginn für die Schokoladenfabrik „Gubor“ verzögerte sich. Die Bundesregierung erlaubte ausländischen Investoren (es handelte sich im Grunde nur um Schweizer Unternehmen) neue Firmengründungen zunächst nur widerwillig. Deutsche Firmen –aus den Ostgebieten vertrieben oder in westdeutschen Großstädten zerstört- sollten den Vorzug vor ausländischen Bewerbern erhalten. Über Bittgesuche bei der Landesregierung um eine Ausnahmegenehmigung konnte die Gemeinde Untermünstertal Herrn Uebersax im Jahre 1952 „grünes Licht“ geben. Zwischenzeitlich hatte Gottfried Uebersax von weiteren Kommunen noch bessere Konditionen erhalten. Der Gemeinderat musste nachbessern. Die Zeit drängte, denn Herr Uebersax hatte auf der Hannover-Messe bereits Maschinen im Wert von einer Million Mark bestellt. Außerdem musste die Gemeinde schnellstmöglich das „Barthleshaus“, das die Gemeinde mit dem Grundstückskauf erworben hatte, abreißen lassen. Die drei Familien mussten provisorisch für einige Wochen im Bürgersaal des Rathauses untergebracht werden, bis das Gemeindehaus im Dietzelbach (Mattenweg) fertiggestellt war.

Gottfried Uebersax konnte den Spatenstich für sein Unternehmen „Gubor“ (der Firmenname wurde gebildet aus Buchstaben seines Namens und seines Geburtsortes: Gottfried Uebersax, Ozerön) am 11. April 1953 feiern. Am 23. November 1953 nahm er die Produktion seiner Schokolade-Spezialitäten (zunächst „Kirsch- ohne Zuckerkruste“, „Ananas“, „Rahm“, „Citron“ und „Zartbitter“) mit zunächst vierzig Beschäftigten auf.

Hoher Kapitaleinsatz der Gemeinde Untermünstertal

Die Ansiedlung der beiden Industriefirmen „Wäschetruhe“ und „Gubor“ wäre ohne großen Kapitaleinsatz der Gemeinde Untermünstertal nicht möglich gewesen. Beide Firmen waren umworben und hätten in einer Vielzahl von Gemeinden ähnliche Starthilfen erhalten.

Wenn es auch in der Bevölkerung -vor allem, als sich zum Ende des Jahrzehnts aufgrund einer risikoreichen Firmenpolitik die Insolvenz der „Wäschetruhe“ andeutete- kritische Stimmen zur finanziellen Unterstützung seitens der Gemeinde Untermünstertal gab, die Fakten sprechen eine andere Sprache.

So erhielt die „Wäschetruhe“ im Jahre 1952 einen Baukostenzuschuss von 200 000 DM in Form eines Darlehens und einen Kredit in Höhe von 60 000 DM zum Ankauf neuer Strick-, Näh- und Wirkereimaschinen, also insgesamt 260 000 DM.

Im Vertrag mit der Gemeinde wurde die Rückzahlung des Darlehens wie folgt festgelegt:

Im Jahre 1953: 100 000 DM, die gleiche Summe im darauffolgenden Jahr, die restlichen 60 Tausend Mark im Jahre 1955. Gleichzeitig wurde das Darlehen mit 6% verzinst. Die Gemeinde Untermünstertal selbst musste für dieses Darlehen keinen fremden Kredit aufnehmen. Sie konnte es aus ihren bei der Sparkasse Staufen hinterlegten und zu 3% verzinsten Rücklagen entnehmen.

Die am 10. November 1952 gegründete „Gubor Schokoladenfabrik“ erhielt 300 000 DM, das die Gemeinde größtenteils durch einen außerordentlichen Holztrieb sowie durch diverse Einsparungen in ihrem Haushalt finanzierte. Die „Gubor“ tilgte ihr Darlehen über zwölf Jahre bei einer jährlichen Tilgungsrate von 4% des Kapitals. In spätestens zwanzig Jahren –so sah es der Vertrag vor -war das gesamte Darlehen getilgt. Beide Kredite waren grundbuchmäßig durch Eintragung einer 1. Hypothek gesichert.

Diese von der Gemeinde Untermünstertal geleistete Starthilfe für die beiden Industriebetriebe hätten Hans Denk und Gottfried Uebersax in jeder anderen Gemeinde der Region auch erhalten.

Allerdings musste die Gemeinde den vorgesehenen Ausbau der Wasserversorgung und das damals geplante Freischwimmbad zurückstellen. Dies fand aber die Zustimmung der klaren Bevölkerungsmehrheit in einer eigens hierfür einberufenen Bürgerversammlung.

Die Starthilfe für die beiden Industriebetriebe ist gerechtfertigt

Die Bedeutung der beiden Industrieunternehmen für die Gemeinde Untermünstertal lag auf der Hand:

Die Gemeinde Untermünstertal erfuhr in den 1950er-Jahren einen völligen Strukturwandel.

Bei nur 100 Arbeitskräften dieser beiden Firmen im Jahre 1953 flossen bereits monatlich rund 25 000 Mark in viele, oft auch bedürftige Familien. Die Beschäftigtenzahl beider Betriebe wuchs gegen Ende der 1950er-Jahre auf über 600 an.

Auch das Gewerbesteueraufkommen erhöhte sich im unteren Münstertal um ein Mehrfaches – und hiermit konnte man die vordringlichen kommunalen Aufgaben bald in Angriff nehmen.

Davon profitierten auch viele weitere gewerblichen Betriebe (Baugewerbe, Handwerk, Einzelhandel). Die Gemeinde Untermünstertal wurde zu einer der wohlhabendsten im Landkreis Müllheim, ihren Bürgerinnen und Bürgern ging es wirtschaftlich wesentlich besser als der Einwohnerschaft anderer Kreisgemeinden.

Für alle Untertäler Bürgerinnen und Bürger war klar: Ohne den Kapitaleinsatz der Gemeinde wäre eine Ansiedlung der beiden großen Industriebetriebe nicht zustande gekommen, der wirtschaftliche Aufstieg der Gemeinde Untermünstertal, auf den viele Nachbarkommunen neidvoll blickten, wäre nicht möglich gewesen.

In der nächsten Folge: *Die weitere Entwicklung der beiden Unternehmen „Gubor“ und „Wäschetruhe“*